

# Calmer Tagblatt

Nr. 245. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorkategorie 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 20. Oktober 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Vernichtung eines englischen Unterseeboots. — Ein japanischer Kreuzer durch eine Mine zerstört. — Neue Erfolge im Westen.

### Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz

hat nur auf unserem rechten Flügel eine Aenderung erfahren. Hier im Norden drängt die deutsche Streitmacht nach schwerem Ringen langsam vor und versucht, sich als Keil zwischen die bei Düinkerken und Calais stehenden französisch-englisch-belgischen Truppen und die weiter südlich kämpfenden einzuschleiben und so einerseits die Abgeschnittenen dem Meere zuzutreiben, andererseits die französische linke Flanke aufzurollen. Wie sehr die englisch-französischen Blätter bemüht sind, die Erfolge der Deutschen abzuschwächen, zeigt die Meldung aus

(W.T.B.) Stockholm, 17. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Rotterdam ist in Ostende eine große englische Transportflotte mit neuen englischen Truppen angekommen. (An zuständiger Stelle wird diese Nachricht als falsch erlogen bezeichnet. Die Redakt.) Die Ausschiffung gehe in größter Eile vor sich, damit die Truppen sich mit den Trümmern des belgisch-englischen Heeres und mit den französisch-englischen Truppen, die bis Ypern vorgedrungen seien, vereinigen können. Die gesamte verbündete Armee an diesem Punkte werde dann eine Viertel Million Mann zählen. Sie soll einen schnellen Angriff gegen den deutschen rechten Flügel richten. Die Bevölkerung von Calais flüchtete, von Panik ergriffen, aus Furcht vor einem deutschen Angriff. Ein englisches Geschwader kreuzte zum Schutze der Küste zwischen Düinkerken und Calais.

### Die Zuverlässigkeit der amtlichen französischen Berichterstattung.

Die amtliche Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Okt., 3 Uhr nachmittags, lautet: „Auf unserem rechten Flügel in den Vogesen machte der Feind einen nächtlichen Angriff in der Gegend nördlich St. Die. Er wurde aber zurückgeschlagen. Ein neuer Sieg über die Deutschen wurde somit zur Kenntnis des französischen Volkes gebracht. Wie sah es nun in Wirklichkeit mit diesem Siege aus? Am 10. Oktober war Antwerpen gefallen. Diese Siegesbotschaft hatte bis zum Abend des 11. ihren Weg in die vordersten Linien unserer Truppen gefunden und wurde dort selbstverständlich mit einem donnernden Hurra begrüßt. Auf dieses Hurra hin setzte auf der ganzen französischen, etwa 27 Kilometer langen Front ein äußerst heftiges und unschädliches Geschütz- und Gewehrfeuer ein, das etwa 1/2 Stunde andauerte. So sah in Wahrheit der „amtlich verkündete Sieg von St. Die“ aus.

### Trotz der entscheidenden Niederlagen ist die Hoffnung des Königs der Belgier

doch noch nicht entschwunden. (W.T.B.) London, 18. Okt. (Nicht amtlich.) „Daily Express“ berichtet aus dem Haag: Ein englischer Diplomat, der von Ostende eintraf, hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem König der Belgier. König Albert habe gesagt, er gebe niemals die Hoffnung auf, selbst wenn er Belgien vorübergehend verlassen müsse. Das Heer, das sich von Antwerpen zurückgezogen habe, befinde sich in ausgezeichnete Verfassung (!) und habe eine vorzügliche Stellung eingenommen. Alle seien ebenso wie er bereit, ihr Leben für Belgiens Unabhängigkeit zu opfern. Wir müssen noch viele Leide ertragen, aber wir ver-

(W.T.B.) Berlin, 19. Okt. Das englische Unterseeboot E 3 ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

### Stellvert. Chef des Admiralstabes Behnte.

(Die „Deutsche Bucht“ ist das Gebiet vor Helgoland, begrenzt von Sülland und den Dänischen Inseln. D. Red.)

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 19. Okt. Vormittags. Amtlich. Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

(W.T.B.) Tokio, 19. Okt. (Nicht amtlich.) Wie das Reutersche Büro berichtet, ist laut amtlicher japanischer Bekanntmachung der Kreuzer Takatschjo am 17. Oktober in der Bucht von Rioutschou auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen ein Offizier und 9 Mann gerettet worden sein.

trauen auf den endgiltigen Sieg, der größer als jemals sein wird. Wir sind vorläufig geschlagen, aber nicht zerschmettert. Der Diplomat erklärte ferner, die Königin der Belgier sei trotz ihrer angegriffenen Gesundheit bereit, alle Bequemlichkeiten zu entbehren, und habe den König angefleht, ihm und dem Heere überall hin folgen zu dürfen.

### Ueber die

### Tausende von belgischen Flüchtlingen

scheinen die Engländer nicht entzückt zu sein.

(W.T.B.) London, 18. Okt. (Nicht amtlich.) „Daily Chronicle“ erörtert die Frage der belgischen Flüchtlinge in Holland, die etwa 100 000 betragen, und sagt, da die Rückkehr der Belgier in ihre Heimat untunlich sei, blieben zwei Möglichkeiten, entweder sie nach England zu bringen oder Holland für ihren Unterhalt zu entschädigen. Das Blatt befürwortet entschieden das letztere und fügt hinzu, daß die Belgier die englischen Arbeiter nicht unterbieten dürften, am besten überhaupt nicht eingestellt würden und jedenfalls nicht für die Dauer in den wirtschaftlichen Rahmen Englands eingefügt werden dürften; auch wäre es am besten, die Flüchtlinge überhaupt von den westlichen Grafschaften und den Kanalhäfen fernzuhalten, sondern möglichst viele nach Irland zu schaffen.

(Am besten wäre es, sie doch nach dem nördlichen Kanada zu senden, dann wären die Herren Engländer ihr „Pflegekind“ bald los.)

### In

### Antwerpen

tritt allmählich wieder Ruhe und Ordnung ein.

(W.T.B.) Rotterdam, 18. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda vom 17. ds. Mts.: Zurückkehrende Reisende erzählen aus Antwerpen: Mehrere Kaffeehäuser und einige Läden sind geöffnet. Gestern war wieder frisches Brot erhältlich, aber noch keine Milch. Die Straßenbahnen sind noch nicht im Betrieb. Die Wasserleitung wurde an vielen Orten wiederhergestellt. Deutsche Matrosen öffneten heute auf Befehl einen Fleischerladen, aber das Fleisch war verdorben. Auf den Straßen ist es noch sehr still. Die deutsche Besatzung

verhält sich gut und wechselt Grüße mit den Vorübergehenden. Gestern wurden an verschiedenen Straßenecken Maschinengewehre aufgestellt und an der Zentralsation ein Feldgeschütz hinter Sandbarrikaden. Gestern befanden sich noch nicht viele Flüchtlinge auf der Rückkehr.

Wie England sich den Verlauf des Krieges denkt, geht aus dem Bericht der „Times“ hervor, nach dem der Krieg bis 1915 hinausgezogen wird.

(W.T.B.) London, 17. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für uns hat der Krieg kaum begonnen. Wir sandten erst den Kern unserer Vortruppen nach Frankreich, um den Feind durch Vorpostengefächte festzuhalten. Der Rest der Vortruppen wird im Frühling folgen, die Hauptarmee gegen Ende des nächsten Jahres auf dem Schlachtplan erscheinen. Wir haben keine Eile, bedauern natürlich, für unsere Verbündeten, daß wir noch langsamer als Rußland unser Gewicht in die Waagschale werfen können. Wenn der Feind in der Zwischenzeit Erfolge erringt, so ist es umso besser für ihn. Dieser Umstand kann aber nicht die ständig anwachsende Zahl unserer Soldaten aufhalten. Kosten kommen weniger in Betracht, da Deutschland zuletzt mit Land und Geld zahlen muß. Selbst wenn man das Schlimmste annimmt, daß der letzte Kofak am Ural steht und der letzte französische Hausknecht aus Bordeaux vertrieben sein sollte, dann werden wir den Seekrieg gegen Deutschland beginnen, wie J. gegen Napoleon, als ganz Europa ihm zu Füßen lag. Noch sind wir aber nicht so weit. Wenn aber Deutschland nicht sehr viel besser abschneidet als bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, den gleichen dauernden Druck zu Lande auf Deutschland auszuüben, wie wir ihn bereits zur See ausüben.

(Die „Times“ scheint die Begriffe zu verwechseln. Die Red.)

Eine englische Zeitung erklärt, England werde nötigenfalls zwei Millionen Soldaten mobilisieren, um die Deutschen aus Antwerpen zu vertreiben. Niemand zweifle daran, es wäre aber sicher besser gewesen, Antwerpen nicht erobern zu lassen.

### Die Furcht der Engländer vor den Zeppelin

scheint in England immer größer zu werden. (W.T.B.) London, 17. Okt. „Daily Chronicle“ meldet: Wegen des drohenden Besuches der Zeppeline schließen Vlonds viele Verträge gegen Schaden durch Luftschiffe ab. Die dafür vereinbarten Prämien betragen bereits mehrere tausend Pfund Sterling.

### Auf dem

### östlichen Kriegsschauplatz

rücken die deutsch-österreichischen Heeresjulen langsam unter stetem Kämpfen vor.

### Przemysl befreit.

(W.T.B.) Wien, 19. Okt. (Nicht amtlich.) Der Spezialberichterstatte des Blattes „Morgen“ meldet: Das Kriegspressequartier befindet sich jetzt seit einer Woche in dem befreiten Przemysl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Forts im Osten der Festung zwischen den Entschärmen und der Nachhut der zurückgehenden Belagerungsarmee tobt, die ungeheuer stark verchanzt ist. Meiner An-

sicht nach sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Kampf einen für uns günstigen Fortgang nehmen wird. In Przemysl herrscht eine gehobene Stimmung. Gestern traf das erste Postauto ein, von der Bevölkerung und der Armee jubelnd begrüßt. An einzelnen Gegenständen ist vorläufig noch Mangel, doch ist die Wiederkehr normaler Zustände unmittelbar nach der Eröffnung des Bahnverkehrs zu erwarten. Die sanitären Verhältnisse der Bevölkerung und der Besatzung sind außerordentlich zufriedenstellend.

(W.T.B.) Wien, 18. Okt. (Nicht aml.) Amtlich wird verlautbart am 18. Okt. mittags: Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Strawiaflusses wurden gestern fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen wie im Festungskrieg mit Laufgräben vorwärts. In der vergangenen Nacht werden mehrere Angriffe der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Wyszow geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Teile unserer über die Karpathen vorgerückten Kräfte sind bis Lubience auf die Höhen nördlich Drow und den Raum von Noz vorgezogen. Die Verluste der Russen bei ihren Angriffen auf Przemysl werden auf 40000 Tote und Verwundete geschätzt.

(W.T.B.) Konstantinopel, 18. Okt. (Nicht aml.) Das hier erscheinende persische Blatt „Haver“ veröffentlicht einen Brief seines Kiewer Korrespondenten, in dem erzählt wird, daß in den letzten Tagen 25000 russische Verwundete in Kiew eintrafen. Sie sind in der Nacht in die Spitäler übergeführt worden, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Alle öffentlichen Anstalten und großen Gebäude wurden in Spitäler umgewandelt. Die Verwundeten heben die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lobend hervor. Die russischen Behörden nehmen der Bevölkerung alles Bargeld ab, worüber sie verfügt, indem sie es gegen Papiergeld umwechselt. Das Getreide der muslimanischen Bayern wird um geringes Entgelt requiriert. Die Militärbehörden haben die Mühlen mit Beschlag belegt, was Teuerung zur Folge hat. Die Reichen verlassen die Stadt. Unter Christen und Muselmanen herrscht Unzufriedenheit mit der Regierung. Die Kosakengendarmarie patrouilliert Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen. Die Briefpost und die Zeitungen sind unter strenge Zensur gestellt. Infolge des Alkoholverbotes hatte der russische Staatschatz in diesem Jahr einen Ausfall von 1 Milliarde Rubel zu verzeichnen.

Mit welchen

Waffen unsere Gegner

gegen uns vorgehen, zeigt der Bericht der „Südasiatischen Korrespondenz“ nach einer Meldung aus Konstantinopel: Die unabhängigen Blätter stellen mit Entrüstung eine Urkundenfälschung fest, die hier in einer Petersburger Depesche versucht wird, die das in französischer Sprache erscheinende Ententeblatt „Stambul“ veröffentlicht. In dieser Depesche wird ein gefälschter Artikel der „Frankfurter Zeitung“ zitiert, wonach das genannte Blatt geschrieben hätte, Deutschland müsse an einen ehrenvollen Frieden denken. Das Petersburger amtliche Telegramm geht soweit, sogar die Antwort der Londoner „Times“ auf den Artikel wiederzugeben. Diese skrupellosen Machenschaften der russischen Kreise erregen hier immer stärkeren Unwillen.

Schwer hat unsere Marine

der Verlust der vier Torpedoboote

getroffen. Wenn nach der englischen Meldung nur 31 Mann gerettet zu sein scheinen, so sind anscheinend 193 Mann den Heldentod für das Vaterland gestorben. Die englische Meldung läßt nicht erkennen, ob und in welchem Umfange die deutschen Torpedoboote vor ihrem Untergang den Engländern Schaden zugefügt haben. — Im „Lokalanzeiger“ heißt es: So schmerzlich wir durch den Verlust an Schiffen und Mannschaften auch getroffen werden, so fest sind wir überzeugt, daß unsere Torpedoboote in dem ungleichen Kampfe ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben und ebenso fest vertrauen wir darauf, daß die deutsche Marine ihrem Gegner bald wieder durch neue Taten zeigen wird, welcher Leistungen sie fähig ist. — Die „Kreuzzeitung“ meint: Die deutsche Marine ist stolz und kampfesmutig genug, um auch solche Verluste überwinden zu können. Wir müssen uns stark machen und auch solche Nachrichten mit in den Kauf nehmen. Wir wollen sein wie die Sonnenuhr Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci, die nur die hellen Stunden zählt und nicht die dunkeln. Wir werden die Scharte schon wieder auszuweken wissen.

(W.T.B.) Antwerpen, 19. Okt. (Nicht aml.) Die Blätter melden aus Ymuiden vom 18.: Der gestern abend angekommene Personendampfer Gemstroom und der nachts angekommene Fischdampfer Nelly Gefina Katharina waren Zeugen des gestrigen Seekampfes. Sie melden, sie hätten ein deutsches Torpedoboot sinken und eines flüchten sehen.

(W.T.B.) Haag, 19. Okt. Die englische Gesandtschaft teilt folgenden Bericht der Admiralität mit: Gestern mittag war der geschützte Kreuzer „Undaunted“, begleitet von den Torpedobootszerstörern Lance, Lannoz, Legion und Loyal, im Gefecht mit vier deutschen Zerstörern, die zum Sinken gebracht worden sind.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Wie die Londoner Admiralität bekannt gibt, betragen die englischen Verluste im Kampf mit den deutschen Torpedobooten 1 Offizier und 4 Mann verwundet.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Die Landwirtschaftlichen Winterschulen des Landes werden, falls genügende Anmeldungen einkommen, voraussichtlich eröffnet werden in Heilbronn am 17. November, in Reutlingen am 11. November, in Gmünd am 12. Nov., in Hall am 16. November, in Ulm und Ravensburg je am 4. November. Die Eröffnung der Schule in Reutlingen ist nur möglich, wenn der dortige Schulvorstand nicht zum Heere einberufen wird.

Die Winterschule in Leonberg wird voraussichtlich in diesem Jahre nicht eröffnet werden.

Die Anmeldungen zur Aufnahme haben spätestens bis zum 31. Oktober zu erfolgen.

Den 19. Oktober 1914.

Reg.-Rat Binder.

K. Oberamt Calw.

5. Verzeichnis der dem Oberamtsbezirk Calw angehörenden toten, vermissten, verwundeten oder kranken Militärpersonen.

Truppenteil	Dienstgrad	Name	Heimatgemeinde	Ob tot, vermisst, verwundet oder sonst krank.
Inf.-Regt. 81, Frankfurt a. M.	Reservist	G. Friedr. Wacker	Dedenpfonn	vermisst
"	Musketier	Gottlob Schönleber	Neuweiler	verwundet
"	"	Georg Schwarz II	Neubulach	gefallen
Inf.-Regt. 137, Hagenau	Reservist	Emil Bengert	Calw	schwer verwundet
Inf.-Regt. 118, Worms	"	Johann Dennert	Altburg	vermisst
Inf.-Regt. 125, 1. Komp.	Musketier	Burckhardt II, Georg	Würtzbach	leicht verwundet
"	Reservist	Gall, Christian	Nötenbach	"
"	Landwehrmann	Genge, Jakob	Dedenpfonn	"
"	Musketier	Lorch, Rudolf	Calw	schwer verwundet
"	Landwehrmann	Feuerbacher, Karl	Altbulach	vermisst
"	Sergeant	Schaible, Jakob	Breitenberg	leicht verwundet
"	Reservist	Schnürle, Martin	Weltenschwamm	gefallen
"	Landwehrmann	Schneider, Melchior	Dachtel	"
"	"	Reichardt, Friedrich	Dedenpfonn	vermisst
"	Musketier	Dürr, Johannes	Martinsmoos	"
"	Gefreiter	Rau, Wilhelm	Unterhaugstett	verwundet
"	"	Böttlinger, Karl	Calw	"
"	Landwehrmann	Frey, Jakob	Neuweiler	"
"	Reservist	Schnaible, Johannes	Martinmoos	erkrankt
"	"	Kober, Johannes	Altburg	verwundet
"	"	Schneider, Karl	Stammheim	vermisst
"	Musketier	Herzog, Paul	Althengstett	gefallen
"	Landwehrmann	Holler, August	Stammheim	leicht verwundet
"	"	Baier, Georg	Weltenschwamm	"
"	Musketier	Kalmbach, Jakob	Schmiech	"
"	Reservist	Weiß, Rudolf	Althengstett	"
"	"	Kentschler, Karl	Mödingen	verwundet
"	Landwehrmann	Mohr, Friedrich	Altburg	vermisst
"	"	Bolz, Friedrich	"	"
"	Reservist	Burckhardt, Christian	Schmiech	"
"	Musketier	Blach, Christian	Stammheim	schwer verwundet
"	"	Sautter, Gotthilf	Ostelsheim	verwundet
"	Reservist	Stahl, Matthias	Weltenschwamm	erkrankt
"	"	Hofmann, Georg	Oberkollbach	vermisst
"	"	Reppler, Michael	Kentheim	"
"	Musketier	Schwämmle, Joh. Gg.	Altburg	verwundet
"	Reservist	Weber, Adolf	Hirjau	"
"	Musketier	Seeger, Johann	Neuweiler	"
"	"	Widmaier, Christian	Althengstett	"
"	"	Frohmaier, Paul	"	"
"	Landwehrmann	Bolz, Friedrich	Altburg	"
"	Sergeant	Bühler, Georg	Kentheim	"
"	Reservist	Proß, Michael	Sommenhardt	"
"	"	Roch, Wilhelm	Hirjau	vermisst
"	Gefreiter	Benl, Jakob	Dedenpfonn	verwundet
"	Musketier	Roch, Ernst	Stammheim	"
"	Reservist	Dhngemach, Gottlieb	Altbulach	"
"	"	Schroth, Friedrich	Liebelberg	gefallen
"	"	Kalmbach, Jakob	Emberg	verwundet
"	Musketier	Holler, Gottlob	Stammheim	"
"	Gefreiter	Gloß, Jakob	Monalam	vermisst
"	Reservist	Raiß, Wilhelm	Unterreichenbach	"
"	Musketier	Luß, Albert	Dedenpfonn	verwundet
"	Landwehrmann	Bäuerle, Georg	Nichelberg	"
"	Musketier	Breitkopf, Andreas	Ottenbronn	"
"	"	Reppler, Johann	Emberg	"
"	"	Fürthmüller, Friedr.	Stammheim	gefallen
"	"	Schroth, Johannes	Zavelstein	vermisst
"	"	Stumpfroch, August	Dachtel	"
"	"	Fürthmüller, Philipp	Stammheim	gefallen
"	"	Mohr, Georg	Altburg	verwundet
"	"	Frommer, Jakob	Emberg	"
"	Reservist	Schneider, Friedrich	Liebenzell	"
"	Musketier	Wurster II, Eugen	"	"
"	Gefreiter	Blaich, Otto	Altbulach	"
"	Reservist	Seeger, Jakob	Hornberg	"
"	Landwehrmann	Rühle, Wilhelm	Simmozhheim	"
"	"	Gehring, Friedrich	Gehingen	vermisst
"	Reservist	Lötterle, Karl	Althengstett	verwundet
"	Landwehrmann	Schneider, Jakob	Dedenpfonn	"
"	"	Kirchherr, Georg	Stammheim	verletzt
"	"	Ruber, Jakob	"	vermisst
"	Musketier	Kirchherr I, Christian	"	verwundet
"	"	Schaub, Friedrich	Calw	"
"	"	Holzäpfel, Georg	Liebenzell	"
"	"	Paulus, Gottlob	Dedenpfonn	"
"	"	Zetter, Adolf	Calw	"
"	Gefreiter	Fenichel, Johannes	Altburg	vermisst
Inf.-Regt. 121, 2. Komp.	Reservist	Herzog, Billy	Calw	schwer verwundet
"	Gefreiter	Marquardt, —	Simmozhheim	vermisst
Füs.-Regt. 122, 2. Komp.	Reservist	Großhans, Friedrich	Leinach	leicht verwundet
"	"	Saar, Wilhelm	Dedenpfonn	"
Gren.-Regt. 123, 1. Komp.	Füsilier	Kischer, Paul	Calw	gefallen
"	Gefreiter	Kentschler, Peter	Oberreichenbach	schwer verwundet
"	Feldwebel	Wagner, Johannes	Ostelsheim	verwundet

Den 17. Oktober 1914.

Reg.-Rat Binder.

## Von den Neutralen.

Wie die Kriegsstimmung in  
**Portugal**

ist, ergibt sich aus dem Bericht der „Neuen Freien Presse“. Nach der Mitteilung eines Portugiesen in hervorragender Stellung geht hervor, daß die Stimmung des portugiesischen Volkes durchweg eine friedliche ist, und daß der Wunsch zum Frieden in Portugal bestehe. In Portugal sind die Deutschen sehr geschätzt und beliebt. Die Behauptung, daß das portugiesische Volk den Krieg gegen Deutschland mit Begeisterung herbeigesehnt hat, ist eine rein phantastische Erfindung. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ erklärte der bekannte Anhänger Don Miguel Braganças, daß er über die Meldung von der bevorstehenden Kriegserklärung Portugals bestürzt sei. Die Kläglichkeit eines solchen Beginns erscheint ihm als unabweislich. Es sei unmöglich, auch nur Kombinationen darüber anzustellen, wie dieses Abenteuer Portugals enden soll. Er halte den Krieg für ein Unglück und ist der unerschütterlichen Ueberzeugung, die von allen wirklichen Patrioten Portugals sicher geteilt wird, daß Portugal sich in dem Weltkriege völlig ruhig verhalten müsse.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ ist von einer Begeisterung infolge der englischen Inanspruchnahme Portugals keine Rede, eher das Gegenteil ist der Fall. (W.T.B.)

(W.T.B.) Mailand, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Gazetta“ empfing ein offizielles Telegramm über Bordeaux, daß England die bewaffnete

### Hilfe Portugals

für den jetzigen Krieg verlangte. Die portugiesische Regierung habe beigestimmt und das Parlament berufen, das ohne weiteres zustimmen würde. Ueberall herrscht großer Enthusiasmus darüber. (D. h. wohl in England und Frankreich. D. Red.)

(W.T.B.) Wien, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Anlässlich der bevorstehenden Beteiligung Portugals am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schreibt das „Fremdenblatt“: Das stolze Albion scheut sich nicht, um Portugals Unterstützung zu werben. Es schämt sich nicht, vor der ganzen Welt einen solchen eklatanten Beweis seiner Schwäche zu geben. Mit den englischen Kontingenten scheint es ziemlich am Ende zu sein, die Frankreich zu Hilfe eilen könnten. Die Angst vor der deutschen Invasion ist jetzt, da die Deutschen in Ostende stehen und auf Calais marschieren, aufs äußerste gestiegen. Wenn England noch Truppen aufbringen kann, so werden diese künftig zu Hause bleiben, um Großbritannien gegen den drohenden deutschen Einfall zu verteidigen. Daher sollen jetzt die Portugiesen ins Feld rücken, um den Franzosen Ersatz für die mangelnde englische Hilfe zu bieten. Wenn die Tripleentente, die so laut die baldige Zerschmetterung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands verkündete, jetzt sogar Portugal zur Hilfeleistung anruft, kann man sich leicht vorstellen, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen. Auch andere Sorgen sind in England aufgetaucht. In Südafrika ist es zum ersten Zusammenstoß zwischen den Truppen des Obersten Maritz und des Generals Botha gekommen. So festgefügt, wie die englische Presse immer glauben machen wollte, ist das britische Kolonialgebäude nicht. Und wenn heute noch gemeldet wird, daß wiederum ein englischer Panzerkreuzer von einem deutschen Torpedoboot in den Grund gehohrt worden ist, so wird diese Tatsache gewiß auch nicht dazu beitragen, den Respekt vor England zu erhöhen, denn kaum wagt sich ein Kriegsschiff seiner als unüberwindlich gepriesenen Armada aufs offene Meer, so findet es sicheren Untergang durch die verderbenbringenden deutschen Geschosse. Großbritannien meinte, es werde auch diesen Krieg wie die früheren führen können: kein Risiko tragen und Profit machen. Aber es ist auch diesmal wie so oft in diesem Kriege anders gekommen, als man in London dachte.

(W.T.B.) Berlin. Aus Konstantinopel erfährt die Deutsche Tageszeitung unter dem 17., daß Zehntausend bewaffnete Hindus, die von den englischen Behörden jetzt mit Gewalt in die englische Armee eingereicht werden sollten, in Calcutta revoltierten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, über dessen Einzelheiten Nachrichten nicht vorliegen, doch heißt es, daß der **Bizetönig dabei ermordet wurde.**

Die Lage in Indien scheint sich immer mehr zu Ungunsten Englands zu verschieben. Nach Bericht der „Kreuzzeitung“ passierten **3 aktive englische Bataillone** am 17. Oktober den Suezkanal auf dem Wege von Malta nach Indien. Auch mit den

### Buren in der Kapkolonie

scheint es trotz gegenteiliger englischer Meldungen trotz aller Beteuerungen und Reutermeldungen nicht allzu günstig zu stehen.

(W.T.B.) London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau berichtet aus Kapstadt vom 15. ds. Mts.: Oberst Brits meldet, eine seiner Patrouillen habe ein Gefecht bei Katedraai mit einer Abteilung Truppen des Obersten Maritz gehabt, wobei 70 Gefangene gemacht worden seien. Es sei dies der erste Zusammenstoß der Regierungstruppen mit Burenrebellentruppen.

(W.T.B.) London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 6. ds. Mts.: Zwischen General Smuts und dem im Bezirk von Kroonstadt kommandierenden Offizier sind Telegramme gewechselt worden. Der Offizier meldete, daß eine den großen Oranjevreistaat nördlich von Bloemfontain vertretende Versammlung von Kommandanten in Kroonstadt einstimmig eine Resolution angenommen habe, in der die Verpflichtung zur Unterstützung der Bundesregierung innerhalb und außerhalb des Staatesgebietes anerkannt wird. Die Kommandanten forderten die Mobilmachung der Burgers, um einen Aufstand zu verhindern. Smuts erwiderte, eine Mobilmachung würde eine unnötig große Menge von Truppen erfordern. Er danke jedoch den Kommandanten für ihre patriotische Haltung. Die Bedeutung der Versammlung in Kroonstadt liegt darin, daß der Oranjevreistaat in Sachen der Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika eine laue Haltung eingenommen hat.

### Rumäniens Neutralität.

(W.T.B.) Wien, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand von Rumänien fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechung wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursache vorliege, die geeignet sei, eine Aenderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen Kabinetts auf weiterer Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

### 2 englische Dampfer durch Minen zerstört.

(W.T.B.) London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Zeitungen vom 14. Okt. melden, daß zwei Dampfer aus Aberdeen, die mit dem Auffischen von Seeminen beschäftigt waren, als vermißt gemeldet werden. Man habe von ihnen seit dem 1. Okt. nichts mehr gehört. Die Besatzungen betragen 21 Mann.

(W.T.B.) Grimsby, 19. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Fischerboot ist auf eine Mine gestoßen. Die ganze Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

### Verlorene Liebesmüh.

Wie aus Neußerungen in Londoner Blättern hervorgeht, beunruhigt es englische Schiffahrtskreise aufs äußerste, daß alle Bemühungen, die „Em den“ und die „Königsberg“ unschädlich zu machen, bisher erfolglos waren. Man vermutet, daß die beiden deutschen Kreuzer fortgesetzt drahtlose Meldungen über die Bewegungen der englischen sie verfolgenden Kreuzer auffangen. Es wird jetzt jedoch Jagd gemacht auf Schiffe, die den Kreuzern als Tender dienen und zu diesem Zweck mit drahtloser Telegraphie versehen sind.

Die Besorgnis ist durchaus nicht unbegründet, denn unsere braven Schiffe tauchen bald hier und bald dort auf und versenken ein feindliches Schiff. So hat schon wieder nach der Meldung des Handelsblad aus Sabang

### der Kreuzer „Königsberg“ den Dampfer „City of Westminster“ versenkt.

Die Mannschaft wurde durch ein deutsches Schiff nach Sabang gebracht. (W.T.B.)

### Der „Eifer“ der Garibaldianer.

(W.T.B.) Mailand, 17. Okt. „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldianer bei Caonne. Dort näherten sich einem Garibaldianerbataillon im Dunkeln Gestalten in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein wüthender Kampf, in dem 800 Mann des Bataillons von vermeintlichen Preußen — es waren jedoch Turkos — mit dem Bajonett angegriffen und bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Die Folge des Irrtums war, wie aus der Meldung des Berichterstatters herauszulesen ist, daß die Garibaldianer einen anderen Wirkungskreis suchen müssen. Sie gehen nach Montenegro. Begreiflicherweise ist der Mißerfolg der mi Osten der Festung zwischen den Entzakarmeen und Rothemden der allgemeine Gesprächsstoff in Italien.

(W.T.B.) Sofia, 18. Okt. Die Nationalliga protestiert bei der Regierung dagegen, daß der Heilige Synod und seine Organe unter der Bevölkerung eine Agitation zu Gunsten Rußlands entfalten und Priester ihr geistliches Amt mißbrauchen.

## Deutsches Reich.

### Der Kommandant des U 26,

das die „Palada“ zum Sinken gebracht hat, ist Kapitänleutnant Freiherr von Berckheim, der Sohn des badischen Gesandten in Berlin.

### Ordensauszeichnung für den Besieger Antwerpens.

Wien, 17. Okt. Kaiser Franz Josef hat dem General der Infanterie von Beseler das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration zu verleihen geruht.

### Keine Besuche im Feld.

(S.C.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Besuche von Angehörigen bei den im Felde stehenden Truppen aus militärischen Gründen nicht zugelassen werden können. Reisen, die zu diesem Zweck ins Operationsgebiet unternommen werden, sind daher vergeblich und führen nur zu schmerzlichen Enttäuschungen. Es muß deshalb dringend vor ihnen gewarnt werden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, 20. den Oktober 1914.

### Verluste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 40.)  
Infanterie-Regiment 124, Weingarten.

Gefr. Christian Rau aus Stammheim, gefallen. Leutnant d. Res. Gerhard Paret aus Dachtel, gefallen.

**Tödlicher Unfall.** Der Hirschwirt Schabbe von Oberkollwangen wurde gestern morgen, als er auf seinem Rad nach Teinach fuhr, von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er 2 Stunden später im Neuenbürger Krankenhaus, wohin er von den Autoinsassen gebracht wurde, starb. Der Unglücksfall ist umso tragischer, da der Verstorbene erst 27 Jahre alt und erst seit 1/4 Jahr verheiratet war.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. Okt. (Drei Unfälle.) Gestern nachmittag scheute in der Blumenstraße das Pferd eines Milchhändlers und rannte davon, wobei der Wagen umkippte. An der Rosenstraße kam es zu Fall und konnte aufgehoben werden. Verletzt wurde niemand. — In der Fellbacherstraße in Untertürkheim erfolgte am Samstag vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem zweispännigen Fuhrwerk. Einem Pferde wurde hierbei der Huf am hinteren linken Fuß weggerissen; das Tier mußte sofort getötet werden. Personen wurden nicht verletzt. — Am Samstag nachmittag wollte in der Brückenstraße in Untertürkheim ein 21 Jahre alter Kraftwagenführer einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Vorortlinie besteigen, wobei der Mann zu Fall kam und unter den Wagen geriet. Es wurde ihm der linke Unterschenkel abgefahren.

### Anwahre Behauptungen über französische Kriegsgefangene.

Stuttgart, 19. Okt. (Nicht amtlich.) In der Presse des Auslandes wird die schon vor Wochen in deutschen und österreichischen Zeitungen richtig gestellte Behauptung verbreitet, in Stuttgart würden französische Kriegsgefangene zum Straßentehren herangezogen. Zu dem Gerücht gab Anlaß ein photographisches Bild, das eine kleine Gruppe mit Besen und Gießkannen ausgerüsteter französischer Gefangener darstellt. Diese Leute hatten aber nicht die Aufgabe, Straßen zu reinigen, vielmehr mußten sie einige zur Aufnahme von Kriegsgefangenen bestimmte Gebäude instand setzen. Mit Straßenreinigungsarbeiten waren in Stuttgart keine Kriegsgefangenen beschäftigt und auch in Zukunft werden die Kriegsgefangenen zu Straßenreinigungsarbeiten nicht verwendet werden.

## Kriegs- und Tagesbilder.

### Der Schmalbrüstige.

Es war ein Dürschchen, kaum 17 Jahr,  
Wollt' auch bei Müttern nicht bleiben.  
Und heimlich bot er dem Arzt sich dar,  
Der sollte ihn tauglich schreiben.  
Der Doktor beschaut ihn mit stiller Lust,  
Dann spricht er nach einer Pause:  
Geht nicht mein Junge! Zu schmal die Brust!  
Zieh' flugs nur wieder nach Hause!  
Zu schmal meine Brust? Der Junge weint:  
Nicht wahr! Ich will es beweisen;  
Sie ist breit genug für die Kugel vom Feind  
Und für das Kreuz von Eisen!

Ulbert Mummehoff.

(W.C.B.) Aus württembergischen Feldpostbriefen.

Daß der Humor im Felde trotz der schweren Kriegszeit nicht ausstirbt, zeigt ein Feldpostbrief aus den letzten Tagen des September:

Wir lagen mit wenigen Mann auf einer weit vorgeschobenen Feldwache in der Nähe von Montmedy neben den Mauern eines zusammengeschossenen Dorfes. Alle waren frohen Mutes, denn wir hatten in einem zerfallenen Keller noch einige ganze Flaschen Wein und einige Brotrinden gefunden. Der sogenannte Kompagnieführer war bei unserem kleinen Häuflein und machte seine längst bekannten Witze. Heute aber raffte er sich zu einer großen Tat auf. Er suchte im Dorfe mehrere alte Feuerrohre und eine eiserne Säule zusammen und montierte diese auf einige Räder von zerbrochenen Wagen, so daß er drei „Geschütze“ zuwege brachte, die man aus der Ferne gut als solche ansehen konnte. Während dieser Zeit stieg im Horizont ein feindlicher Flieger auf und näherte sich schnell unserer Stellung. Schnell schütteten wir etwas Pulver von einer Patrone auf die Geschützrohre und machten Dampf auf. Kaum hatte der Flieger den Dampf gesehen, machte er in jähem Bogen Kehrt, um jedenfalls die Lage der gefährlichen Batterie zu melden, denn nach 5 Minuten hagelte es nur so von Granaten und Schrapnells auf die unglückliche Batterie, daß wir uns schleunigst seitwärts decken mußten. Nachdem die Franzosen nach ihrer Meinung die „Batterie“ zuge deckt hatten, kam etwa eine halbe Kompagnie, um ihre Siegeslobernen zu ernten. Als sie jedoch die zerbrochenen Feuerrohre sahen, hörten wir aus unserem Erdloch ein wütendes und entrüstetes Geschrei, aus dem wir nur die Worte „ces maudits polissons“ (verfluchte Gassenjungen) verstanden. Wir konnten uns nicht versagen, kräftig Hurra zu schreien und da zogen die Rothosen vor, schleunigst zu verdunsten, da ihnen das Gelände etwas brenzlich erschien. Da wir zu schwach

waren, ließen wir sie unbehelligt zurückgehen. Von der Batterie haben wir aber nach oben nichts gemeldet. (G.R.G.)

Volkswirtschaftliches.

Neubulach, 19. Okt. Der heutige Viehmarkt entwickelte sich lebhaft. Zuführt waren 23 St. Läufer, 15 St. Milchschweine, 17 St. Rinder, 6 Kälber, 10 St. Rühre und 15 St. Stiere. Die Preise waren für Läufer 50-96 M., für Milchschweine 30-32 M. pr. Paar, für Rinder 280-310 M., Saugkälber 120-170 M., Stiere 290 M.

Obstmarkt.

Stuttgart, 18. Okt. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart ist die Marktlage sehr günstig. Tafelobstpreise steigen, die Nachfrage wird immer lebhafter, in dem Maße, wie die Zufuhr zurückgeht. Die Mostobstpreise sind augenblicklich etwas zurückgegangen, wohl nur vorübergehend, wegen starker Zufuhr. Auf dem Mostobstmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof sind zugeführt: neu 63 Wagen und zwar aus Württemberg 4 Wagen zu 1060-1080 M., Baden 7 zu 1050-1070 M., Bayern 2 zu 1050-1080 M., Hessen-Rheinland 13 zu 1040-1060 M., Schweiz 34 zu 1050-1080 M. für 10 000 kg, Desterreich 2 Wagen, Italien 1 Wagen. Nach auswärts abgegangen 25 Wagen. Preis im Kleinverkauf 5,60-6,00 M. per Zentner.

Vom Markt.

Stuttgart, 17. Okt. Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Äpfel 10-15 S., Birnen 10-18 S., Zwetschgen 10-11 S., Quitten 16-18 S., Trauben 20-26 S., Preiselbeeren 45 S. per Pfund. - 106 Stück Filderkraut kosteten 10-14 M.

Der Heurige.

Vom Unterland, 17. Okt. Die Erwartungen, die wir im Laufe des Sommers an den Weinherbst mit Recht stellen konnten, sind allweg eingetroffen. Fleißigste Arbeit im Be-

hau der Weinberge, der Eifer im Bekämpfen der Rebschädlinge und Krankheiten - der lobenswerte Fleiß muß allenthalben rückhaltlos anerkannt werden - zeitigte den schönen Behang, eine reiche Belaubung der Weinberge, die zusammen mit den letzten schönen Tagen der Quantität und Qualität stark aufhalten. Da auf peinlichste Auslese gehalten werden wird, so wird man ein solches Erzeugnis anbieten können, das allgemein wohl befriedigen wird. Der Heurige wird das Prädikat „wohl brouchbar“ erhalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. Dr. phil. Wiebach. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Zur Aufklärung Viele Mütter sind der Ansicht, mit dem Nestle'schen Kindermehl ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem ist aber nicht so. Die Nestle'sche Kindermehl-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet und werden bei der Herstellung unseres Kindermehles Deutsche erstklassige Rohprodukte besonders die vollrahmhaltige Allgäuer Alpen-Milch verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nahrungsmittels zu überzeugen, werden von der Nestle Gesellschaft, Berlin W. 57 Gratisproben franko versandt.

Deutsche Hausfrauen! Kauft von jetzt ab nur deutsches Gustin statt des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates Mondamin. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Ansehen, deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen. Dr. Detter's Gustin ist besser und obendrein billiger als das englische Mondamin. Die Lösung sei daher: Stets Dr. Detter's Gustin, nie wieder englisches Mondamin.

Tragt das Gold zur Reichsbank

Ämtliche und Privatnachrichten.

Bezirkswohltätigkeitsverein Calw.

Unser Verein wird durch

Unterstützung der Familien der Ausmarschierten aus den Bezirksorten

sehr stark in Anspruch genommen. Er hat bereits an einmaligen Gaben 165 Mk., an monatlichen Unterstützungen rund 600 Mk. vernimmt. Die Gesuche aus dem Bezirk werden sich mit Eintritt der kälteren Jahreszeit ohne Zweifel noch mehren. Nur aus ganz wenigen Bezirkorten sind uns Gaben für diesen Zweck zugekommen. Wir bitten deshalb dringend, das Opfer des Ernte- und Herbstankfestes für diesen Zweck zu bestimmen, wir bitten ferner, vermögliche Gemeinden möchten ihren Beitrag für unseren Verein erhöhen, wir bitten auch noch, wo es sein kann, Hausammlungen für diesen Zweck zu veranstalten und die Gelder an die Oberamtspflege abzuliefern, da wir sonst nicht im Stande wären, mehrere Monate lang die zugesagten Unterstützungen fortzusetzen. Wir bemerken, daß die Hilfsbedürftigen der Stadt Calw aus Mitteln, die in der Stadt gesammelt worden sind, unterstützt werden und deshalb von unserem Verein bis jetzt keine Unterstützung erhalten haben.

Den 19. Oktober 1914.

Regierungsrat Binder. Dekan Roos.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr:

Erntedankfest,

abends 8 Uhr:

Patriotischer und geistlicher Liederabend,

unter freundlicher Mitwirkung von Frä. Emmy Spindler aus Heilbronn, in der Kapelle, Zwinger.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Eintritt frei!

Freiwillige Kollekte!

Heinr. Perrot,

Bischoffstrasse,

empfehl't sein reiches

Lager in Kayser-

Nähmaschinen

— aller Systeme. — Es sind auch einige, noch gut nähende

ältere Maschinen

zu haben d. O.



Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber hergestellt in der Druckerei d. Bl.

Oberkollwangen, den 19. Oktober 1914.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannte die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann,



Johann Georg Schaible,

Hirschwirt,

im Alter von 27 Jahren unerwartet schnell durch Unglücksfall heute verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrike Schaible, geb. Wöndch.

Beerdigung Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittag 1 Uhr.

Gehingen, 20. Okt. 1914.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Georg Breitling,

für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Stahl.

Calw.

Ovalfaß,

226 Liter haltend, zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Am Mittwoch, den 14. Oktober

(Jahrmarkt) ist ein

gelber Pferdetepich,

mit den Buchstaben J. R. verwechselt worden. Ich bitte denjenigen, welcher im Besitze des Teppichs ist, ihn sofort abzugeben bei Carl Waidelich, z. Köhle.

Unentbehrl. für jeden Soldaten im Feld!



Elektr. Taschen-Lampen

in reichster Auswahl, sowie Eriaz-Batterien mit 10stündiger Brenndauer (da großer Absatz, nur stets frische Ware) empfiehlt Friedrich Herzog, Calw, an der Brücke.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht Stelle auf 1. Novbr. Offerten unter A. R. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5 tücht. Maurer

finden sofort Beschäftigung bei Bauwerkmeister Alber.

Möbliertes heizbares

Zimmer

zu vermieten Bahnhofstraße 409.



Zur

Verbilligung

des

Mostes

empfehle ich

Heilbronner Moststoff

in Paketen zu M. 4.- u. M. 3.-. Halb und halb mit Apfelmost wird ein sehr gutes und billiges Getränk erzielt.

Emil Georgii.

Socken,

Unterhosen,

Kniewärmer,

Seibbinden,

Pulswärmer

empfiehlt

Heinrich Kühle, Altburgerstr.